

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 81 (1936)
Heft: 17

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, April 1936, Nr. 2

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

APRIL 1936

2. JAHRGANG, NR. 2

Moralische Erzählungen

Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts brachte nicht nur eine Befreiung des Geistes und eine Hebung der Würde des Menschen mit sich; in ihrem Gefolge stellte sich auch viel Uebertreibung und Verzerrung ein. Die Siegeszuversicht des menschlichen Geistes überbordete zum Wahn, alles schaffen zu können. Nicht nur für Wissenschaft und Technik, sondern auch in bezug auf sittliches Handeln glaubte man, dass Aufklärung alles vermöge. Mit der Ausbreitung der Lehre entstanden allenthalben Aufklärungsschriften; die moralischen Erzählungen schossen wie Pilze aus dem Boden. Auch an die Jugend wandte man sich. So sind die ersten eigentlichen Kinderbücher entstanden. (Die wenigen «Jugendbücher», die vordem bestanden, verdienen den Namen kaum.) In Deutschland schuf Eberhard von Rochow 1776 den «Kinderfreund», das erste deutsche Lesebuch. Mit seinen moralisierenden Erzählungen hoffte er das Gemüt der kleinen Leser nachhaltig zu beeinflussen und damit das sittliche Leben der Kinder zu bestimmen. Seine Geschichten sind erfunden, um irgendeine moralische Lehre zu erhärten. Als «Moral von der Geschichte» folgt den Erzählungen meist eine aufdringliche Belehrung. Die Ueberschriften, wie «Die kleine Lügnerin», «Der wohlthätige Arme», «Die gute Schwester», «Mässigkeit» usw. verraten den Inhalt des Büchleins. Rochows Arbeit lag ganz im Zuge der Zeit und hat viele Nachahmer gefunden.

Da die Aufklärung von England ausgegangen ist und zuerst Frankreich ergriffen hat, ist es klar, dass wir auch in diesen Ländern auf Aufklärungsschriften stossen. In Frankreich hat in diesem Sinne namentlich Jean François Marmontel (1723–1799) mit seinen «Contes Moraux» gewirkt. Sein Einfluss blieb aber nicht auf das Vaterland beschränkt. In einer gediegenen Untersuchung (Marmontel, seine «Moralischen Erzählungen» und die deutsche Literatur. Heitz & Co., Strassburg, weist Gotthold Otto Schmid nach, dass viele kurze Erzählungen in Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz auf Marmontels Einfluss zurückzuführen sind. Der Verfasser zeigt Marmontel als typischen Vertreter des 18. Jahrhunderts, mit Fehlern und Schwächen, aber einem starken erzählerischen Talent und gutem Willen, zur Hebung der Menschheit beizutragen. Marmontels Erzählungen fanden seinerzeit starke Verbreitung und wurden in viele Sprachen übersetzt. (Eine deutsche Uebersetzung von einem unbekannten Sczibalski ist 1792/94 in Winterthur erschienen.) Es ist interessant, an Hand der Schmidtschen Abhandlung den Einfluss Marmontels auf die deutsche Literatur, auf die Volks- und Jugendschriften bei uns und unsern nördlichen und östlichen Nachbarn zu verfolgen. Kein geringerer als Pestalozzi verdankt Marmontel den Anstoss zum Fabulieren. Wie Pestalozzi im «Schwanengesang» darstellt, wurde er durch Mar-

montels «Contes Moraux» angeregt, «auch so etwas zu machen», und aus den Versuchen, derartige Geschichten zu schreiben, ist «Lienhard und Gertrud» hervorgegangen.

Marmontels Originalausgaben und die deutschen Uebersetzungen fanden bei uns und in Deutschland einen durch die Aufklärung im allgemeinen und durch die Rochowschen Bestrebungen im besondern gut vorbereiteten Boden. Moralische Erzählungen wurden als Jugendbücher sehr beliebt, und die Schriften, die in diesem «Geiste» hergestellt wurden, sind zahlreich. Fast hundert Jahre haben diese Geschichten die Hauptkost der Lesebücher für die untern Schulklassen gebildet. Marmontel, Rochow, I. Th. Scherr, Franz Hoffmann, Chr. v. Schmid u. a. wurzeln mit ihren moralischen Erzählungen in der Aufklärung. Auch der «Struwpeter» und seine Nachahmungen sind hieher zu rechnen. Ich hoffe, ein andermal die einzelnen Vertreter moralisierender Kinderbücher näher vorstellen zu können.

Kl.

Schweizer. Jugendschriftenwerk

Unter dem Vorsitz von Dr. Albert Fischli wurde am 15. März in Zürich die 5. Generalversammlung abgehalten. Der vom Präsidenten verfasste Jahresbericht ist auf die Töne des Dankes, der Freude und der Zuversicht abgestimmt. Im Berichtsjahr konnten 15 neue Schriften, darunter auch solche für die welsche Schweiz, herausgegeben werden. Von über 700 000 bis anhin hergestellten Heften sind über eine halbe Million abgesetzt. Auch die von Otto Binder vorgelegte Jahresrechnung gibt, trotz eines kleinen Rückschlages, zu keinen Besorgnissen Anlass, so dass mit neuem Mut an die Erweiterung des Werkes gedacht werden darf. Fürs laufende Jahr sind 10 neue Hefte vorgesehen, 5 davon sind bereits erschienen. Es sind ferner Vorbereitungen zu treffen zur Herausgabe von Heften für das Tessin.

Nach Erledigung der Jahresgeschäfte sprach Dr. H. Bächtold, Kreuzlingen, über «Die heutige Lage des schweizerischen Jugendbuches». Schweizerische Verfasser, schweizerische Verleger, schweizerische Stoffe genügen nicht, das schweizerische Jugendbuch muss mit unserm Geiste vertraut machen. Das Wesen der Schweiz: die Mannigfaltigkeit in der Einheit muss auch dem Jugendbuch zugute kommen. Die Aufgabe ist heute, wo uns geistige Vereinsamung und Verarmung droht, schwer, aber um so notwendiger. Behaglichkeit und Selbstzufriedenheit sind dem Schweizer Geiste fern. So wird das schweizerische Jugendbuch das tätige Leben darstellen, schlicht, wie es unserer Eigenart entspricht, nicht verzuckert, und zeigen, wie auch im Kinde menschliche Konflikte vorhanden sind. Daneben gilt es, in vermehrtem Masse das brauchbare Fremde aufsuchen lernen.

Die neuen Hefte.

Nr. 56: *Der alte Wahrspruch*, von Emma Müllenhoff, eine Mädchengeschichte, die zeigt, wie ein starkes, frohes Gemüt erstarrte Herzen wieder wecken kann.

Nr. 57: *Der Wunderkessel und andere Märchen aus aller Welt*, von Lisa Tetzner ausgewählt und mit viel Humor für kleine Leute nacherzählt.

Nr. 58: *Marco sucht seine Mutter*, von Edmondo de Amicis. Die bekannte Erzählung aus dem «Herz»: Von den Apenninen zu den Anden. Uebersetzt von Raimund Wülser.

Nr. 59: *Cécile und die Indianer*, von Hans Zulliger. Buben, die sich im Indianerspiel befähigen, werden durch einen Notfall, der ihre Hilfe erfordert, auf friedliche Kameradschaft gewiesen.

Nr. 60: *Was Susi erlebt*, von Dora Liechti. Wie die Schwierigkeiten, auf die Susi bei ihren Vorhaben, der Mutter heimlich eine Geburtstagsfreude zu machen, stösst, doch noch glücklich überwunden werden. Für kleine Leser. **Kl.**

Jugend und Weltfriede

Darf man heute noch an den Weltfrieden glauben, heute, wo die ganze Welt von Waffen starrt, und wo selbst friedliche Völker von dem Wahn befallen werden, am Wettrüsten der Grossen teilnehmen zu müssen?

Wenn die Alten den Mut zu einer reinen Lösung nicht aufbringen und sich mit den Diplomaten hinter tausend Wenn und Aber verschanzen, wenden wir uns an die Jugend. Ihr Sinn für Gerechtigkeit, ihr Glaube an die Menschenwürde und an den Sieg des Guten, ihr Idealismus wird sie dazu führen, den Krieg zu verdammen, nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat.

Die Zeitschrift «*Jugend und Weltfriede*» will dazu helfen. Sie erscheint auf den 18. Mai, den Tag des Guten Willens, zur Erinnerung an die erste Haager Friedenskonferenz 1899. Die diesjährige Nummer wurde von Fritz Aebli, dem Schriftleiter des «Schweizer Kamerad», zusammengestellt und wird herausgegeben von der Erziehungskommission der Schweiz. Völkerbundsvereinigung. Das Zentralsekretariat von Pro Juventute, der Schweiz. Lehrerverein, der Schweiz. Katholische Lehrerverein und der Schweiz. Lehrerinnenverein stehen dem Blatte zu Gevatter.

Wort und Bild weisen auf den Gedanken der Völkerverbrüderung, auf die Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens der einzelnen Völker hin. Auch das wird schön gezeigt, wie jede neue Idee, also auch der Gedanke an den Weltfrieden, sich erst durchsetzen muss. Der Schriftleiter lässt es nicht bewenden sein beim blossen Aufmerksammachen und Belehren. Er sorgt durch Denk- und Bastelaufgaben, wie sie vom «Schweizer Kamerad» her bekannt sind, dafür, dass der Grundgedanke den Leser nicht so leicht freigibt; man wird gezwungen, sich mit einzelnen Fragen auseinanderzusetzen. Möge dem Heft weiteste Verbreitung und ein guter Erfolg beschieden sein!

Preis eines Heftes (16 Seiten) 5 Rappen. Bestellungen an Fr. L. Wohnlich, Speicherstrasse 20, St. Gallen. Postcheck IX 6303. **Kl.**

Beurteilung von Jugend- und Volksschriften

Bilderbücher, Verse.

Nina Kündig: *Das Märchen von den Pelzanemonen*. Verlag: Lithographie z. Gemsberg, Basel. 20 × 16 cm. 41 S. Halbleinen.

Die Verfasserin erzählt uns das Erwachen der Anemonenkinder auf einer Alpenwiese im Frühling, Begegnungen mit Hasen, Käfern, Menschenkindern und Blumengefährten, den Kampf gegen Schnee und Wind. Nett und anspruchslos wie die Erzählung sind auch die zehn Pastellbilder, die freilich diejenigen

von Kreidolf nicht vergessen lassen. Die Zeichensetzung dürfte, insbesondere bei einem Büchlein für das erste Lesealter, sorgfältiger gehandhabt werden. **A. H.**

C. O. Petersen: *Rein und Raus*. Eine lustige Mäusejagd. Verlag: Jos. Scholz, Mainz. 8 Blätter. Fr. 1.60.

Eine Katze verfolgt drei Mäuse, wird aber selber vom Hund gejagt und flieht auf einen Baum, wo ihr ein Uhu entgegentritt, so dass sie weiter fliehen muss. Die Handlung ist voll Leben und gut gezeichnet. Ein besonderer Reiz für die Kleinen bildet das richtige Loch, durch das die Verfolgte jeweils entwischt. Das Buch ist in zwei Ausgaben: 411 mit Sütterlinschrift, 411a mit Antiquaschrift, zu haben. **Kl.**

Max Andreas Maier: *Jugedluscht*. Värslä für eusi Chind. Verlag: C. Thoma, St. Gallen. 128 S. Fr. 2.50.

In anspruchslosen Versen sind allerlei Begebenheiten aus dem Kinderleben und der Umwelt der Kleinen festgehalten. Aus den Gedichten spricht ein warmes Gemüt. Eltern, Lehrer und Lehrerinnen der Kleinen finden in dem Bändchen manch hübsches Verschen, das zum Vorsagen und Auswendiglernen anregt. Eine schärfere Siebung hätte der Sammlung zum Vorteil gereicht. **Kl.**

Maria Wettstein-Brunner: *100 Gedichtli für Chinde*. Verlag: Maria Wettstein-Brunner, Olten (Waadt). 55 S. Geh. Fr. 2.—.

Die Verse in Zürcher Mundart sind dem Alltags- und Festleben kleiner Kinder entsprungen. Neben ernsten, frommen Tönen kommt auch kindlicher Humor zu seinem Recht. Wer für seine Schulanfänger etwas zum Vorsagen oder Auswendiglernen sucht, wird in dem von Robert Wettstein ansprechend bebilderten Büchlein auf allerlei Heimeliges stossen. **Kl.**

Märchen.

Brüder Grimm: *Kinder- und Hausmärchen*, ausgewählt von Severin Rüttgers. Verlag: Hermann Schaffstein, Köln 1934. Gr.-8°. 15 × 22 cm. 339 S. Ganzleinen Fr. 9.35.

Zu den von den Brüdern selber als Kinder- und Hausmärchen ausgewählten 50 Stücken hat Rüttgers aus der Gesamtausgabe der 200 weitere 27 herangezogen, die den 50 an Wert und Schönheit nicht nachstehen. Wesentlich an dieser Ausgabe ist ferner die Anordnung nach bestimmten Stoffgruppen: Tiermärchen, lehrhafte Stücke, eigentliche Kindermärchen, schwankhafte Geschichten und heldische Märchen. Dass der ursprüngliche Wortlaut der Märchen sorgsam bewahrt wurde, wird man dankbar anerkennen. Druck und Ausstattung sind gut, wenn auch zu sagen ist, dass für die Mehrzahl unserer deutschschweizerischen Kinder der Frakturdruck des Buches bei den jüngeren Jahrgängen erschwerend wirkt. Die Illustration ist annehmbar, das Papier könnte wohl etwas besser sein. Das Buch ist als Geschenkband zu empfehlen. **R. F.**

Brüder Grimm (Herausgeber K. Hübner): *Kindermärchen* mit 67 Zeichnungen von Otto Ubbelohde. Verlag: N. G. Elwert, Marburg/L. 1935. 184 S. Fr. 3.—.

Ein Auszug aus der Gesamtausgabe, die in Nr. 5 (1935) lobend erwähnt wurde.

Wer den Kindern nicht das ganze Werk zur Verfügung stellen möchte, wird sich freuen, in einer Auswahl 27 der bekanntesten Märchen, bebildert von Ubbelohde, zu finden. Der Druck ist leider etwas klein; aber die Bilder stempeln die Ausgabe zu einer der schönsten Märchensammlungen. **Kl.**

Wilhelm Matthiessen: *Hinter den sieben Bergen*. Die Märchen aus der alten Gasse. Mit Bildern von Else Wenz-Viëtor. Verlag: Thiemann, Stuttgart. 111 S. Ganzleinen Fr. 5.25.

Die Märchensammlung, in der sich innerhalb einer Rahmen-erzählung Märchen an Märchen reiht, zeigt, dass das Ersinnen neuer Märchen nicht leicht ist. Es treten alte Motive auf; und auch der geübte Erzähler Matthiessen verfällt im Bestreben, Stoffe aus dem Erlebniskreis der Kleinen kindertümlich zu gestalten, in Alltäglichkeit; gelegentlich tritt die Absicht einer Belehrung zu stark hervor. Daneben sind einige Märchen (vorab die sieben Apfelbäume) gut gelungen. Zu diesen wird das Kind gerne immer wieder zurückkehren. Auch in die gemütvollen Bilder wird es sich vertiefen. — Schöner Frakturdruck. **Kl.**

Germanisches Märchenbuch. Verlag: Diederichs, Jena (1934). 14,5 × 23 cm. 334 S. Lw. Fr. 6.—.

Diese Märchen sind ausgewählt aus der grossen, viele Bände umfassenden Sammlung «Die Märchen der Weltliteratur». Die Bände aus germanischen Ländern sind: «Die deutschen Märchen seit Grimm», «Plattdeutsche Volksmärchen», «Nordische Märchen (Schweden und Norwegen)», «Isländische Märchen», «Deutsche

Märchen aus dem Donaulande». Es wurden handlungsreiche und abenteuerliche Märchen bevorzugt, da die Auswahl für grössere Kinder mit lebhafter Phantasie gedacht ist. Dass der Leser hier manches bekannte Motiv in anderer Durchführung, anderem Zusammenhang wiederfindet, ist selbstverständlich. Die hundert feinen, wirklich Märchenstimmung enthaltenden Zeichnungen der Tamara Ramsey machen das Buch doppelt begehrenswert, und man möchte wünschen, dass es bald ein Hausbuch werde wie die Grimmsche Sammlung. R. S.

Wilh. Hauff: *Märchen* mit vier farbigen Vollbildern und 70 Schwarzweisszeichnungen von H. Stockmann. Verlag: Schmidt & Günther, Leipzig. Märchen- und Sagenschatz für die Jugend, Bd. 6. Fr. 4.50.

Die stattliche Gesamtausgabe in Leinen weist einen kräftigen Frakturdruck auf. Die drei Märchensammlungen: Die Karawane, Der Scheik von Alessandria und Das Wirtshaus im Spessart sind ungekürzt darin enthalten. Die Bebilderung lehnt sich an Ludwig Richter an mit der zarten Farbengebung der Buntbilder und den liebevoll beobachteten Details auch bei den Federzeichnungen. Mag auch der Jugenderzieher einzelne Märchen, besonders in der «Karawane» als zu grausig aufregend einschätzen, zeigt sich in der Gesamtausgabe die reiche Erfindungsgabe und der spannende Vortrag Hauffs in ihrer bewundernswerten Frische. H. M.-H.

Von Tieren und Pflanzen.

Willi Schneebei: *Geschichten aus der Natur*. Verlag: Otto Maier, Ravensburg. 15 × 15 cm. 26 S. Geb. je Fr. 1.60.

Professor W. Schneebei, Rorschach, hat den Kindern zu Ostern vier reizende Bilder- und Geschichtsbücher geschenkt. In unterhaltsamer Art macht er die Kleinen auf das Leben in der Natur aufmerksam. Der Verfasser erzählt und bebildert zugleich. Die farbigen Bilder (je 12 in einem Büchlein) heben das Wichtige klar heraus und zeugen von einer liebevollen Einfühlung in die Natur. — Grosser Antiquatdruck.

Quak, der Frosch schildert das Leben der Frösche und die Entwicklung vom Laich zum ausgewachsenen Tier.

Von den ersten Lenzboten stellt uns in schönen, klaren Bildern die bekanntesten Frühlingsblumen vor.

Waldi, eine drollige Dackelgeschichte, macht uns mit den Erlebnissen eines Jagdhundes bekannt.

Der Zitronenfalter enthält die Geschichte von der Entwicklung eines Schmetterlings.

Jedes Büchlein ist eine prächtige Gabe für kleine Naturfreunde. Kl.

Eric F. W. Wells: *Mit Löwen auf Du*. Mit 27 Bildern vom Verfasser. Verlag: Engelhorn, Stuttgart 1935. Geb. Fr. 6.—.

Endlich ein Löwenbuch, dessen sich die Menschheit nicht schämen muss, das heisst ein Buch, in dem nicht von Tiervernichtung die Rede ist, sondern von der Möglichkeit, mit wilden Löwen auszukommen. «Nur in den Flegeljahren, zwischen 18 und 30 Monaten, wo der junge Löwe, nachdem er der elterlichen Zucht entwachsen ist, sich einbildet, er sei der Herr der Welt» tötet er ohne Not und kann dann auch zum gefährlichen Menschenjäger werden, sagt Wells von den Löwen. — «Es gibt nur wenige Menschen, die so gut sind wie Tiere. Wells und seine Frau gehören dazu», müssten die Löwen von den Menschen sagen. Nur als Anfänger hat nämlich Wells auf Löwen geschossen. Später hat er sie in der Wildnis aufgesucht, um sie zu photographieren. Mit einzelnen, die er in seinen grossen Gärten aufzog, lebte er in Freundschaft, wie andere Leute mit Hunden. Und was er dabei erlebte, wird so schlicht erzählt, dass jeder Satz wahr erscheint... Endlich ein Löwenbuch für Jungen! M. Oe.

Karl Otto Bartels: *Belauhtes Leben*. 164 photographische Naturbeobachtungen aus dem Leben der niederen Tierwelt. Verlag: Hugo Behrmüller, Berlin-Lichterfelde, ohne Jahreszahl. Quart. 182 S. Brosch. mit Umschlag.

Endlich wieder ein Naturkundbuch, das man ohne Gewissensbisse einem jungen Menschen schenken kann. Denn es stammt nicht von einem Lehrer, der Wissen vermittelt und damit die Forscherlust tötet, und auch nicht von einem, der meint, er sei ein Dichter, wenn er mit «naturkundlichen Märchen» (!) natürlichen Drang zur Wahrheit ins Gegenteil verkehrt. — Es stammt von einem Juristen, der offenbar leidenschaftlich gerne schaut und der sich grosse Mühe gegeben hat, das Geschaute mit Hilfe der Kamera mitzuteilen. Dazu kommt, dass Bartels seinen Stolz nicht darin sucht, seine Photos zu bildhaft schönen Tafeln aufzudonnern. Wenn viele seiner Tafeln schön sind, so kommt das nur so nebenbei daher, dass sie einfach und wahr sind.

Da kann nun ein Bub einmal hinsitzen und sich versenken in das Erschauen von Tatsachen und Vorgängen. Freilich, er wird nicht lange sitzen bleiben, sondern sobald als möglich hinauslaufen, um die Dinge selbst zu sehen. Und weil er nicht an Hand von zurechtgemachten Farbentafeln verbildet, sondern an Hand von Belegen aus der Wirklichkeit geschult worden ist, wird er auch etwas sehen, entdecken und erleben!

Ausser den geschickt abgefassten kurzen Texten unten an jedem Bild ist auch ein Textanhang vorhanden, der ebenfalls zu eigener Beobachtung anregt, weil er neben manchem, was man über die abgebildeten Wesen gerne wissen möchte, noch viele Beobachtungen enthält, die sich beim Photographieren ergeben haben.

Dass auch ein so gutes Buch durch eine würdelose Führerverherrlichung eingeleitet sein muss, nimmt man in den Kauf. M. Oe.

H. Fidow: *Eine ganze Welt voll Glück*. Tiergeschichten. Verlag: Paul Franke, Berlin. Oktav. 157 S. Kart.

Gut geschriebene kurze Tiergeschichten, die jung und alt Freude machen können. Alle mit hübschen Strichzeichnungen versehen. Leider aber handelt es sich nicht nur um Erlebnisse mit Tieren, sondern auch um Tiergeschichten, in denen die Tiere sich wie Menschen benehmen. Einzelne solcher Geschichten könnte man als lustige und harmlose Unterhaltung werten. Aber unsere Jugend wird derart überfüttert mit «Tiermärchen», dass man sich dagegen auflehnen muss. Statt den Forschertrieb zu entwickeln, fördern sie nur noch die Lust am Fabulieren. Das ist schade; denn daran ist kein Mangel. M. Oe.

Clara Hepner: *Der bestrafte Spatz*. Verlag: Francksche Verlagshandlung, Stuttgart 1935. 20 × 14 cm. 78 S. Halbleinen Fr. 2.30.

Die Titelerzählung füllt nicht ganz eine Seite; dafür enthält das Bändchen noch 54 weitere Geschichtlein aus dem Tierreiche, bald einfache Beobachtungen, bald lustige, gelegentlich auch ernste Anekdoten und wenige ausführliche Lebensbilder wie Hebbels eindringliche Tagebuchblätter über sein Eichkätzchen. Manches mag zu eigenem Beobachten und Nachdenken anregen. Leider ist nicht klar ersichtlich, was Clara Hepner selber erzählt und was und von wem sie das übrige geschöpft hat. Auch die Sprache ist nicht einheitlich; was sollen die Leserlein anfangen mit einem «Tierpsychologen, dem die Gattung homo sapiens doch immer noch die possierlichste und reichhaltigste» war? Trotzdem darf das Büchlein, besonders zum Nacherzählen, empfohlen werden. A. H.

Kurt Floericke: *Der deutsche Wald und seine Vögel*. Mit 64 farbigen Vogelbildern. 15. Aufl. Verlag: Franckh, Stuttgart 1935. 8°. 77 S. Kart. RM. 1.50.

Jungen, die schon viele Vögel kennen und gelernt haben, ihnen nachzustrichen, werden in dem Büchlein eine Unmenge Angaben finden, die ihren Beobachtungseifer anregen. Schade, dass keine Untertitel das Aufsuchen bestimmter Tatsachen erleichtern. Denn trotz aller Flüssigkeit und Einfachheit der Sprache kann man diese Aneinanderreihung von Tatsachen doch nicht wie eine Geschichte lesen. M. Oe.

Paul Schütze und Hanne Menken: *Sonnenblumen und Radieschen*. Ein frohes Jahr mit einer Familie im Garten. Blaue Jugendbücher. Verlag: Gundert, Stuttgart 1935. Fr. 2.40.

Für jeden Monat werden Anweisungen zur Gartenarbeit gegeben. Das Ganze ist eingerahmt und unterbrochen durch die Schilderung, wie eine Familie sich auf dem Lande ansiedelt. Erwachsene würden der leichteren Orientierung wegen die blossen Gartenrezepte vorziehen; immerhin kann man sich an Hand des Sachverzeichnisses zurechtfinden. Die Vorschriften sind eingehend und klar gefasst; Hanne Menken bewältigt mit Geschick den literarischen Teil des Büchleins. Die 50 Federzeichnungen erklären entweder die Gartenanlagen oder skizzieren mit Humor die angenehmen und heiklen Situationen, in welche Neulinge im Gartenbau und in der Kleintierzucht geraten können. H. M.-H.

Verschiedenes.

Martin Schmid: *Die Predigt des heiligen Franziskus*. Ein kleines Spiel. Jugendbörnsammlung Heft 56. Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren das Schultheater eine schöne Entwicklung durchlaufen. Die Jugendbörnsammlung hat sich in der Schweiz als erste in ihren Dienst gestellt, und es mag dem Herausgeber, Josef Reinhart in Solothurn, eine Genugtuung sein, mit dem neuen Spiele schon das 56. Heft seiner Sammlung vorlegen zu können.

Martin Schmid, Seminardirektor in Chur, hat «Die Predigt des Franziskus» für die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Tierschutzvereins, im Oktober 1935 in Chur, verfasst und von Schülern aufführen lassen. Das Stück hat also eine Tendenz: die Kreatur zu schonen, zu lieben. Es zeigt die Wirkung des heiligen Franziskus auf den händelsüchtigen Bauern, auf Kinder, auf Mönche. Das feine Spiel mit der Steigerung ins Zarte, die schöne Vertiefung des Themas wird bei hingebender Aufführung seine besinnliche Wirkung nicht verfehlen.

G. Küffer.

Ernst Eschmann: *Die Rigireise*. Verlag: Heinrich Majer, Basel und Leipzig. Geb. Fr. 3.75.

Die erste der drei hier vereinigten Erzählungen hat dem 123 Seiten starken Bändchen den Gesamttitel gegeben. Es enthält noch die zwei weiteren Geschichten: den «Apfelschuss» und den «Kastell-Franz». Während die erste einen düsteren Ausgang hat und mit dem Tode des jugendlichen Helden endigt, finden wir in der zweiten einen tatkräftigen Fabrikdirektor, der rückschauend ein schweres Kindheitserlebnis auffrischt, dem zwar nicht die schlimmsten Folgen erwachsen, das aber doch tiefe Spuren bis ins Mannesalter zurückgelassen hat. Versöhnlich klingt das Bändchen durch den «Kastell-Franz» aus. In jeder der Geschichten wird ein Motiv klar herausgearbeitet: Auf der Schul-Rigireise verunglückt ein Knabe beim Pflücken der Alpenrosen, deren Erlös er den bedürftigen Eltern bringen wollte; im «Apfelschuss» ahmt ein Knabe Tells Meisterschuss nach und trifft dabei seinen liebsten Kameraden; der Kastell-Franz hilft in der Wirtschaft einem Franzosen aus der Klemme und wird dann später deswegen durch Schauenburg begnadigt.

Man ist sofort im Thema. Lebendig geht die Handlung vor sich, und der Abschluss führt den Leser in die Stimmung, auf die er vorbereitet ist und in die er sich willig führen lässt.

Wir denken uns, dass namentlich Knaben diese Geschichten gerne lesen und dass sie auch ein offenes Ohr haben werden für die in ihnen enthaltenen ernsten Lehren.

G. Kr.

E. Eichenberger: *Amerikanische Erfinder* (Morse, Bell, Edison). Verlag: Hallwag A.-G., Bern 1935. 141 S. Halbleinen Fr. 3.50.

Aus den drei Leben, die der Verfasser in schlichter und sehr sympathischer Sprache erzählt, erfahren ältere und jüngere Leser nicht nur kulturgeschichtlich und naturwissenschaftlich interessante Einzelheiten über die Erfindungen von Telegraph, Telefon, Schallplatte und Glühlampe, sondern auch das seelisch und erzieherisch Bedeutsame: den unvermeidlichen Wechsel zwischen Erfolg und Misserfolg, die unverdrossene Beharrlichkeit eines zielbewussten Charakters, die Schönheit eines Menschenlebens, das einigende statt trennende, aufbauende statt zerstörende Arbeit leistet. Eichenberger sagt im Vorwort: «Die heutige Welt braucht Vorbilder.» Wir können vielmehr sagen: «Die Menschheit, besonders die Jugend braucht immer Vorbilder.» Darum ist uns jedes biographische Werk willkommen, das, in Druck und Illustration trefflich ausgestattet wie dieses, als Jugendbuch dienen kann. Dreizehnjährige und ältere werden es mit Genuss lesen, auch wenn die wenigen Seiten mit technischen Details ihnen kaum restlos verständlich sind. Cy.

Robleto Hernan: *Gabriel Aguilar*. Ein Bauernschicksal aus Níkaragua. Verlag: Hans Müller, Leipzig 1935. 8°. 284 S. Leinen Fr. 4.35.

Der Held dieses Romans ist Besitzer einer Kaffeeplantage. Durch eine von nordamerikanischen Interessenten künstlich erzeugte Kaffeekrise kommt er um seinen Besitz, geht in die Berge und wird Bauer. Aber auch hier hat er nicht Ruhe. Die amerikanischen Marinesoldaten, die zur Niederwerfung des Volksaufstandes ins Land geschickt wurden, zerstören sein Gut. Aguilar wird Freiheitskämpfer und setzt Leib und Leben ein, um seine geliebte Heimat von der Fremdherrschaft zu befreien. — Das Buch ist von einem leidenschaftlichen Patrioten geschrieben und fesselt gleicherweise durch die spannend erzählte Fabel wie durch die farbenprächtige Schilderung der exotischen Landschaft. A. F.

Neuendorff: *Der Schatz der Mayas*. Verlag: Hausen, Verlagsanstalt, Saarlouis 1933. 8°. 187 S. Leinen Fr. 3.15.

Eine Sammlung von Novellen und Skizzen, die sämtlich namhafte Erzähler Südamerikas zu Verfassern haben und die uns die Tropenwelt mit ihren vielfältigen Gefahren zum eindrucklichen Erlebnis werden lassen. Der Band enthält ein paar Meisterwerke von unwiderstehlicher Stimmungsgewalt und atemberaubender Abenteuerlichkeit.

A. F.

Ella und Fritz Martini: *Kasperle-Bastelbuch*. Eine Anleitung zur Herstellung von Handpuppen aus verschiedenem Material, von Bühnen und Kulissen. Verlag: Otto Maier in Ravensburg, 1935. 4°. 32 S. Kart. Fr. 1.50.

Durch seine klare Einteilung, die photographischen Bilder und die technischen Skizzen bietet das Büchlein Gewähr für seine Brauchbarkeit in der Praxis des Handpuppenspiels, zumal auch der Text klipp und klar sagt, was da zu sagen ist. Spielanleitungen, handwerkliche Rezepte und ein kurzes Verzeichnis von bewährten Kasperl-Stücken vervollständigen das Büchlein.

R. F.

Otto Frauenfelder: *De Rande*. Verse und Prosa. Verlag: Kommission für Heimatforschung der kant. Lehrerkonferenz Schaffhausen. 92 S. Kart.

Die schlichten, echt empfundenen Verse, teils in Mundart, teils in Schriftsprache, sind der Liebe zur Randenheimat und zum Heim entsprungen. Auch Kleines, Unscheinbares wird durch die Heimatliebe besetzt: Ein Wassertümpel genügt, das Bild des Randens aufzufangen.

Drei frische, psychologisch gut aufgebaute Bubengeschichten bilden den Schluss der in der Heimat verwurzelten Volksschrift.

Kl.

Abzulehnen sind:

a) Weil unserem Schweizer Empfinden zu fremd:

Karl Otto Horch: *Rhein-Kairo*. (Verlag: F. Steinkopf, Stuttgart.)

Hansgeorg Buchholtz: *Ein Musketier* aus Potsdam. Verlag: Schaffstein, Köln.)

Martin Ziegler: *Karl vom Kiekturm*. (Verlag: Schaffstein, Köln.)

Freerk, Haye, Hamkens: *Hermann der Cherusker*. (Verlag: Thienemann, Stuttgart.)

Heinrich Zerkauen: *Melodie des Blutes*. (Verlag: Rob. Norke, Leipzig.)

Richard Krumbholz: *Das Geheimnis des Deutschen*. (Volker-Verlag, Köln.)

b) Weil die Gestalt fehlt:

Herbert Gilbert: *Flucht aus Sibirien*. (Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen.)

Sophie Reinheimer und Paul Gärtner: *Rösel, das grosse Mädel*. (Verlag: Franz Schneider, Leipzig.)

Maria Schmidt: *Uschi und ihr Hansemann*. (Verlag: Franz Schneider, Leipzig.)

c) Weil zu unbedeutend oder unwirklich:

Erich Kloss: *Herbstfreuden im Försterhaus*. (Verlag: Franz Schneider, Leipzig.)

Paul Kettel: *Schlumm fliegt nach Amerika*. (Verlag: Thienemann, Stuttgart.)

Marta Ferber: *Pitt macht einen guten Fang*. (Verlag: Müller & Kiepenheuer, Potsdam.)

Felix Riemkasten: *Babette bindet Bücher*. (Verlag: Franz Schneider, Leipzig.)

Gustav Blank-Jansen: *Mit Welle DX 9,5*. (Verlag: Bachem, Köln.)

Karl Helbig: *Nordkap in Sicht*. (Verlag: Gundert, Stuttgart.) Trotz eindrucksvoller landschaftlicher Beschreibungen.

d) Aus andern Gründen:

Sina Spyri. (Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen.) Als Jungmädchenbuch veraltet.

J. F. Cooper: *Lederstrumpf*. (Verlag: Schmidt & Günther, Leipzig.) Trotz der schönen alten Bilder unseres Landmannes Bodmer und der übrigen guten Ausstattung abgelehnt, weil die Jugendschriftenkommission im Herbst 1935 beschlossen hat, Cooper nicht mehr zu empfehlen.

Lia Doering: *Dackeline und ihre Kinder*. (Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen.) Tiere unmöglich vermenschlicht.

Lotte Matten: *Nein, wir wollen nicht zu Bett*. (Verlag: Müller & Kiepenheuer, Potsdam.) Norddeutsche Färbung der Sprache.

Maria Luise Mumelter: *Magdalen vom Eberhof*. (Verlag: Franz Schneider, Leipzig.) Trotz allerhand Gutem fehlt der Geschichte das Bodenständige.

Lotte Gumtau: *Lisis Geheimnis*. (Verlag: Franz Schneider, Leipzig.) Auf die Hauptperson nur Licht vereinigt, die andern Personen in klischeehafter Weise dargestellt.